№ 5225. Montag, 28. December. (Abend-Ausgabe.) 1868.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal; am Sonntage Morgens und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche, in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1 Uhr Nachm.

Paris, 27. Dec. Den officiösen Abendblättern zufolge findet eine Conferenz über die türkisch-griechische Frage wahrscheinlich statt, doch ist Zeit und Ort derselben noch nicht festgesetzt. Der „Constitutionnel" enthält ein Privat-Telegramm aus Wien, wonach die Pforte die Theilnahme an der Conferenz ablehnt, falls das Programm derselben über die fünf Punkte des Ultimatums hinausgehen oder innere Fragen der Türkei berühren sollte.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Constantinopel, 27. Dez. Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß die Pforte nicht geneigt ist, auf eine Conferenz einzugehen. (N. T.)

Wien, 27. Dec. Die Morgenblätter melden übereinstimmend, daß die Verhandlungen über die Berufung einer Conferenz einen befriedigenden Fortgang nehmen und daß der Zusammentritt derselben demnächst erwartet werde. Bezüglich des Conferenzprogramms herrsche zwischen den Westmächten und Oesterreich vollkommen Uebereinstimmung. Der „Debatte" zufolge liegen zwei Programme vor; dem einen, von Preußen und Rußland ausgehenden, sei Italien, dem anderen, welches die Westmächte aufgestellt haben, sei Oesterreich beigetreten. Zwischen beiden Programmen herrsche große Verschiedenheit und es sei geringe Aussicht, daß ein Ausgleich derselben erfolgen werde. — Das „Tagblatt" sagt, daß Frankreich und Oesterreich die in dem Ultimatum der Pforte enthaltenen Forderungen als Conferenzprogramm aufgestellt haben, während Preußen, Rußland und Italien durch die Conferenz einen Ausgleich zwischen der Pforte und Griechenland in Gemäßheit der Bestimmungen des Völkerrechts herbeiführen wollen. England habe eine definitive Erklärung noch nicht abgegeben. — Die „Presse" meldet, Griechenland beanspruche, daß es zu den Verhandlungen der Conferenz zugelassen oder daß auch die Pforte von denselben ausgeschlossen werde. (N. T.)

Florenz, 27. Dez. Die halboffizielle „Correspondance Italienne" widerspricht den Gerüchten, über eine Einmischung Italiens in die spanischen Angelegenheiten und erklärt es für unwahr, daß der Prinz von Carignan nach Spanien zu gehen beabsichtige. (N. T.)

Aus der Unterrichts-Commission.

Bekanntlich hat eine Anzahl Polnischer Bewohner unserer Provinz eine Petition an das Abgeordnetenhaus gerichtet, in welcher zwei das Unterrichtswesen in Westpreußen betreffende Forderungen gestellt werden. Die eine bezieht sich auf die Errichtung eines katholischen Gymnasiums für die Kreise Strasburg und Löbau; die andere ist dahin gerichtet, daß in den ländlichen Elementarschulen für die Polnische Jugend auch die Polnische Sprache als hauptsächlichstes Lehrmittel gebraucht werden soll. Beide sind von der Unterrichts-Commission der Regierung „zur Berücksichtigung" überwiesen worden. Wenn wir uns einfach auf den pädagogischen Standpunkt stellen — und dieser sollte doch bei allen Unterrichts- und Erziehungsfragen der allein maßgebende sein, so müssen wir unserer Seits dem ersten Petitum ebenso entschieden entgegentreten, wie wir das zweite so wie die Dinge jetzt liegen, uns für durchaus gerechtfertigt erklären können. Ohne Zweifel liegt es im politischen und socialen Interesse des Preußischen Volkes, daß die Feindseligkeit, die leider noch allzuhäufig aus den nationalen Unterschieden erwächst, im Laufe der Zeit immer mehr dadurch ausgetilgt werde, daß die Minorität deren Muttersprache nicht die deutsche ist, doch die Sprache der Majorität von Jugend an kennen und dadurch lieben lernte, daß durch dieselbe ihr alle diejenigen Bildungsmittel zugänglich werden, die die polnische, masurische, litthauische Sprache ihnen thatsächlich nicht darbieten. Damit ist schon gesagt, daß die Verbreitung der deutschen Sprache unter unsern derselben bisher unkundigen Mitbürgern, zugleich eine hohe pädagogische Pflicht ist. Aber wie die Dinge nun einmal, sowohl in unserer Provinz, wie in Posen und Oberschlesien liegen, kann diese Pflicht nur in einem verhältnißmäßig geringen Maße erfüllt werden. Leider haben wir in den ländlichen Gemeinden, von denen hier ja allein die Rede ist, fast nur einklassige Elementarschulen nach der von den Regulativen verordneten Schablone. Wenn es nun schon schwer ist, daß in diesen Schulen die Jugend überhaupt auch nur die ersten Elemente echt menschlicher Bildung sich aneigne, so wird dies fast unmöglich, wenn nach der für die Provinz Preußen erlassenen ministeriellen Verordnung vom 25. Nov. 1865 in einer und derselben Klasse und sogar in einer und derselben Klassenabtheilung nur polnisch und nur deutsch redende Kinder zugleich unterrichtet werden und zwar nach einem Plane, der, mit Ausschluß des Religionsunterrichts, auf der letzten Stufe die deutsche Sprache zur alleinigen Unterrichtssprache macht. Wir können freilich nicht sagen, daß dieser Lehrplan den bisherigen Zustand verschlechtert habe; denn das wäre kaum möglich, da es überhaupt nur sehr wenig Lehrer giebt, die die Polnische Sprache soweit verstehen, um in ihr mit Erfolg unterrichten zu können. Aber mit diesem Lehrplan würden auch dann keine besseren Früchte erzielt werden, wenn man überall Lehrer hätte, die des Polnischen vollkommen mächtig sind. Die Zustände würden bleiben, wie sie der Abg. Lesse in Betreff des Karthauser Kreises so eindringlich geschildert hat, und wie sie in sehr vielen anderen Kreisen, namentlich Westpreußens, sich ebenfalls vorfinden. Die Polnischen Kinder lernen weder Deutsch, noch sonst irgend etwas in der Schule und die Deutschen Kinder lernen auch nicht viel mehr als nichts. So lange wir uns mit diesen einklassigen Regulativschulen begnügen müssen, bleibt in den Kreisen gemischter Bevölkerung wirklich nichts anderes übrig, als die Adoption des durch Regierungsverfügung vom 1. März 1867 für die einklassigen katholischen Schulen des Reg.-Bezirks Oppeln angeordneten Lehrstand. Nach diesem finden für die Polnischen und Deutschen Kinder stets besondere Stunden statt. In den polnischen Schulen sollen die Kinder zwar auch im deutschen, aber doch vorzugsweise in ihrer Muttersprache unterrichtet werden und auch im schriftlichen Ausdruck derselben sollen sie eben die Fertigkeit erlangen, welchen die Ministerialverordnung für die Prov. Preußen von den Polnischen Kindern nicht in ihrer Muttersprache, sondern nur in der Deutschen Sprache verlangt; daß sie diese nicht erreichen, ist selbstverständlich und eben so ist es selbstverständlich, daß nach der Verordnung v. 25. Nov. 1865 unterrichtet werden und gar nicht unterrichtet werden, ziemlich auf ein und dasselbe hinausläuft.

Ganz anders aber urtheilen wir über das erste Petitum. Für die Gymnasien, in welche die Wohlhabenderen unserer Polnisch redenden Mitbürger ihre Söhne schicken, verlangen sie allerdings nicht die Polnische Sprache als hauptsächliches Lehrmittel. Sie wissen sehr wohl, daß ihre Söhne wissenschaftliche Bildung nur erwerben, und zu dem erwünschten Ansehen und der erwünschten Geltung in Staat und Gesellschaft nur gelangen können, wenn sie des Deutschen eben so mächtig sind, wie wir Anderen. Aber doch wollen sie als eine besondere nationale Körperschaft sich dadurch erhalten, daß sie den Norddeutschen Protestanten gegenüber polnische Nationalität und katholische Confession mit einander zu identificiren suchen. Aus diesem Bestreben erklärt es sich, daß sie nicht gerade ein Polnisches, sondern nur ein katholisches Gymnasium für Straßburg und Löbau verlangen. Der Zweck, den sie damit verfolgen, wird von uns fast eben so wenig gebilligt, als das Mittel, deren sie sich bedienen, aber es ist doch ein verständlichen Zweck. Was aber soll man von jenen liberalen Mitgliedern der Unterrichts-Commission sagen, die auch dieses Verlangen durch ihre (die Majorität herbeiführende) Zustimmung der Regierung zur Berücksichtigung empfohlen haben? So eben hatten sie im Abgeordnetenhause sechs Tage lang für die Confessionslosigkeit der höheren Lehranstalten gestritten; es war, auch unter ihrer Mitwirkung, dem Unterrichtsminister das einzige

Die Kunstausstellung.

z „Dornröschen" von Robert Kauer (307).

Die eigentlich plastische Kunst tritt auf unseren deutschen Kunstausstellungen sehr zurück, die bedeutenden Meister des Meißels pflegen nicht für den Markt zu arbeiten, sie wenden sich fast ausschließlich der monumentalen Seite ihrer Kunst zu, die in unseren Salons natürlich keinen geeigneten Platz findet. Selbst Berlin verdankte mit wenigen Ausnahmen die hervorragendsten Nummern seiner Sculpturengalerie in diesem Jahre italienischen Bildnern, die ein großes Geschick besitzen, anmuthige Gestalten voll sinnlichen Reizes mit sprechendem Ausdruck zu schaffen. Unsere deutsche Kunst ist von ernsterem Gepräge. Sie entnimmt ihre Vorwürfe gewöhnlich höheren Motiven, stellt sich andere Ziele als solche reizende Nipptischfiguren in großem Format und sucht durch Characteristik, Adel der Auffassung, Gedankentiefe für den mangelnden Glanz der Erscheinung, den bestechenden Zauber der Form zu entschädigen. So arbeiten Schilling, Hähnel, Donndorf, so Drake, Siemering, Begas, Keil, so früher Fernkorn in Wien, Wittich in Düsseldorf. Es ist heute sehr schwer, sich ein Bild der modernen Sculptur zu verschaffen: Gemälde, leicht zu verpacken und überall eine gut verkäufliche Waare, sendet der Künstler gern in der Welt umher, bei Marmorwerken ist das schwieriger und weniger lohnend, denn noch ist die Zeit fern, in der unsere Reichen mit Gebilden aus edlem carrarischem Stein ihrer Häuslichkeit den schönsten, würdigsten Schmuck verleihen. Selbst wer Tausende für Gemälde ausgiebt, behilft sich mit einer Gypspuppe, höchstens mit einem Zinkguß. So muß man denn die einzelnen Städte auf moderne Bildhauerarbeiten absuchen und das ist nicht ganz leicht, denn was sich nicht auf offenem Markt von hohem Sockel herab als Monument präsentirt, ist gewöhnlich gar nicht zu finden, wenigstens sehr dünn ausgesäet. Zu den verschiedenen Wappenthieren der Herrschergeschlechter in den Residenzen, zu den Berliner Schloßbrückenfiguren, dem Wiener Grabdenkmal von Canova ist in neuester Zeit nur die Decoration der Brühlschen Terrassentreppe mit den Gruppen der vier Tageszeiten von Schilling gekommen.

Desto mehr müssen wir uns freuen, daß unsere diesjährige Ausstellung ein Meisterwerk der Sculptur besitzt, in dem sich die Vorzüge französischer oder italienischer Kunst mit der edlen sinnigen Richtung der deutschen vereinen. Kauer, der Vater, der leider im vorigen Jahre verstarb, kann eigentlich als der Gründer einer Schule gelten, aus der in seinen Söhnen zwei tüchtige Meister hervorgegangen sind. Man könnte den Alten fast den Doré der Plastik nennen. Grazie, Fantasie, Humor und Sinn für lebhafte Effekte sind ihnen gemeinsam, nur merkt man an den Schöpfungen Beider, daß der Crayon sich doch leichter handhabt als Poussirstift und Meißel. An Kauers Gruppen und Einzelgestalten hat wohl fast jeder sich erfreut: Hermann und Dorothea, Paul und Virginie, die Darstellungen der Märchenfiguren bevölkern ganz Deutschland, es sind reizende Gebilde, die den bescheidensten, wie den eleganteſten Salon zieren. Wer aber nicht das Glück hatte nach Kreuznach zur Salzkur reisen zu müssen, dem fehlt die Gelegenheit, das Talent Kauers in seinem ganzen Umfange kennen zu lernen, ihn und seine Söhne inmitten ihrer Schöpfungen zu würdigen.

„Dornröschen" von Robert Kauer zeigt uns den einen Sohn des verstorbenen Meisters auf der Höhe seiner Leistungen. Die fast kindliche Mädchengestalt der verzauberten Prinzessin erfaßt der Künstler in demselben Momente, wo der verderbenbringende Spindelstich sie getroffen hat. Eben entgleitet die Spindel der einen Hand, während die andere den Flachswocken fallen läßt, das Köpfchen sinkt zur Seite, die Augenlider schließen sich, das Bewußtsein beginnt zu entweichen. Diesen Uebergang vom Leben zur Erstarrung hat Kauer meisterhaft darzustellen verstanden, man merkt, daß letztere erst eben und gleichsam von Außen her, mit bleiernem Druck sich auf das holde Kind niedersenkt, während durch den reizenden Körper das Blut noch mit voller Lebenskraft flutet, der Athem den zarten Busen noch zu heben scheint, die Lippen noch jugendfrisch schwellen. Ohne dieses Leben, welches die Gestalt durchströmt, würde das Dornröschen zu einem gewöhnlichen schlafenden Kinde hinabsinken, aber an dem halb zurückgelehnten Körper, dem wenig zur Seite geneigten Haupt und besonders an der lebensvollen Haltung der Füße merkt auch der flüchtigste Beschauer, daß hier etwas anders geschildert werden soll als der einfache Schlummer, der in dieser Haltung sogar gradezu unmöglich wäre.

Die Aufgabe, einen also gemischten Zustand nachzubilden, war gewiß keine leichte. Sie ist dem Künstler nicht allein gelungen, er hat es auch verstanden, so viel Anmuth über die Gestalt auszugießen, sie mit soviel innerer Wärme zu durchdringen, daß nicht nur die characteristische Auffassung, sondern fast mehr noch diese Grazie und Lebhaftigkeit der Ausführung dem Bildwerke eine große Zahl Freunde und Verehrer wirbt. In den Armen und Augenlidern äußert sich die beginnende Erstarrung zuerst und am sichtbarsten, doch auch sie senken sich in so weichen edlen Linien, daß man die Grazien wieder zu erkennen glaubt, die des Königskindes Wiege umstanden, um dasselbe mit allen Gaben der Schönheit auszustatten. Noch mehr entzückt uns diese Anmuth der Gestaltung in dem reizend seitwärts geneigten Nacken, in der Haltung des niedlichen zurückgesunkenen Köpfchens und dem Fluß der Gewandung, die sich um die zarten Glieder schmiegt. Bis zu den niedlichen Pantöffelchen, bis zu der Katze, die zu Füßen Dornröschens sich schnurrend ebenfalls einschläfert, ist Alles mit der größten Sorgfalt behandelt.

Nicht minder verdient die Einfachheit ein Wort der Anerkennung. Das Auge wird durch nichts Ueberflüssiges, durch nichts künstlich Arrangirtes beunruhigt oder gar verletzt, der Bildhauer lenkt nicht durch schöne Einzelheiten die Aufmerksamkeit des Beschauers von dem Gegenstande ab, er besticht auch nicht durch süße Empfindsamkeit oder speculirt mit sinnlichen Reizen, wie es gewiß manchem seiner romanischen Collegen sehr nahe gelegen hätte, deswegen wirkt diese ungeschmückte Grazie aber um so viel mehr. Wollten wir durchaus etwas wegwünschen, so wäre es das Krönchen auf Dornröschens Haupt. Im Märchen freilich mag es selbstverständlich sein, daß die Königstöchter mit Kronen auf dem Kopfe arbeiten, essen, trinken und schlafen, dem Kunstgebilde gereicht dieser Schmuck aber um so weniger zum Vortheil, weil der Beschauer die Besorgniß nicht los wird jener könnte von dem gesenkten Köpfchen herabfallen. Im Interesse der vollen Würdigung des Kunstwerks petitioniren wir außerdem noch um einen bessern Platz für dasselbe. In die Ecke der Fensternische gedrückt, kann es nur mit Mühe und höchstens von zwei Personen zu gleicher Zeit vom richtigen Standpunkte gesehen werden. Könnte man ihm irgendwo einen Mittelplatz einräumen, dem allerdings volle Beleuchtung nicht fehlen darf, so würde das reizende Gebilde noch viel allgemeiner zur Geltung kommen und vielleicht erfüllte sich dann auch unser letzter und größter Wunsch, daß einer unserer mit Glücksgütern gesegneten Mitbürger es ankaufen und dem schönen Königskinde damit Heimathsrechte in Danzig erwerben möchte.

Stadt-Theater.

*** „Il baccio", Schwank von J. Rosen. — „Aschenbrödel", Schauspiel von Benedix. — „Heydemann und Sohn", Lebensbild mit Gesang von H. Müller und E. Pohl.

Die Feiertage haben uns eine ganze Reihe von Novitäten gebracht. Das zuerst genannte Stück, „der Kuß", ist eine kleine Posse von leichtem Gewicht, die hauptsächlich nur durch das sehr hübsche Spiel des Frl. Reichmann, welche die junge eifersüchtige Frau mit bestem Humor vorführte, und

werthvolle Zugeständniß abgerungen, das wir der sechstägigen Debatte verdanken. Es hatte Hr. v. Mühler (ob seine Praxis sich darnach ändern wird, ist freilich eine andere Frage) doch für zulässig erklärt, daß an jeder höheren Lehranstalt Lehrer jeder Confession angestellt werden könnten, nur müsse (was wir natürlich auch nicht anders verlangen) der Religionsunterricht den Schülern je nach ihrer Confession ertheilt werden. Und selbst von diesem, zunächst nur auf theoretischem Felde erfochtenen Siege machen die liberalen Herrn nicht einmal den Gebrauch, daß sie den Minister nun auch in der Praxis beim Worte halten, indem sie für Straßburg und Löbau ein Gymnasium mit solchen Einrichtungen verlangten, wie der Minister selbst sie doch für zulässig erklärt hat. Wir sind wirklich begierig zu wissen, wem zu Liebe denn die Herren, wir wollen nicht sagen, ihre eigenen Grundsätze verleugnet, aber doch auf ihre Durchführung verzichtet haben. Hoffentlich wird die Majorität des Abgeordnetenhauses anders und weiser entscheiden, als die Majorität der Commission.

Berlin, 27. Dec. [Vom Hofe.] Se. Maj. der König hat sich in Folge eines Fehltritts eine leichte Verletzung am Beine zugezogen, die bei einiger Schonung leicht geheilt sein wird. — Die kronprinzlichen Herrschaften werden Ende December aus Osborne die Rückreise nach dem Continent antreten, in Brüssel und Darmstadt einen kurzen Aufenthalt nehmen und Anfangs Januar wieder hier sein. Einige Tage nach der Ankunft werden der Prinz und die Prinzessin von Wales auf ihrer Reise nach dem Orient zum Besuch am Kgl. Hofe hier eintreffen. — Heute traten der Prinz und die Prinzessin Karl die Reise nach Nizza an. (B. M.-Z.)

— [In militairischen Kreisen] bildet eine vom Erzherzog Albrecht, Oberbefehlshaber der österr. Truppen, verfaßte Schrift über die österreichische Armee, worin er unter Anderem die Ansicht ausspricht, daß das österreichische Heer noch einer Reihe von Jahren bedürfe, um schlagfertig zu sein, Stoff zur lebhaften Unterhaltung. (Post.)

— [Die 9zöllige Krupp'sche Kanone.] Das vor einigen Tagen in hiesigen Blättern aufgetauchte Gerücht, jene neunzöllige Kanone Krupp's, welche den vielgefeierten Sieg über Armstrong errungen, habe neuerdings einen Riß gezeigt, wird jetzt, nachdem kein amtliches Dementi erfolgt ist, lauter. Man schreibt den Unfall dem Gebrauche des prismatischen Pulvers zu. (Zuk.)

* Die „Zuk." berichtet heute, daß die „staatsanwaltliche Conferenz" mit dem Redacteur der „Kreuzztg." auf dem Polizeipräsidio allerdings stattgefunden habe, sie bezog sich aber nach einem in Berlin verbreiteten Gerüchte nicht auf eine Privatinjurienklage, sondern auf eine von Amtswegen zu eröffnende Untersuchung, und zwar wegen des Abg. Lasker und der durch den Grafen Lehndorff an ihn gerichteten Aufforderung zur „persönlichen Vertretung", einem Ausdrucke, über dessen Bedeutung der Redacteur des Blattes, das zuerst davon gesprochen, allerdings die nächste Auskunft zu geben hatte.

— [Die Borsigsche Angelegenheit] befindet sich noch immer in der Schwebe. Der Obermeister ist weder entlassen noch wieder eingeführt. Bis Mittwoch Abend war noch keine Beilegung des Streites erfolgt und wurde daher die Angelegenheit von Arbeitern der Borsigschen Fabrik, welche dem Ortsverein der Maschinenbauarbeiter angehören, statutengemäß dem Ortsausschuß in Form der Beschwerde vorgelegt. Der Ausschuß beschloß nach eingehender Prüfung der Differenz, gemäß § 35 der Statuten, eine Deputation an Hrn. Commerzienrath Borsig abzuordnen, und hofft auf diesem durchaus versöhnlichen Wege das gute Recht der Arbeitnehmer zu schützen, das in diesem Falle sicherlich mit dem wahren Interesse des Arbeitgebers Hand in Hand geht. (Post.)

— An Staats- und Privat-Papiergeld circulirt in ganz Deutschland eine Summe von ca. 281,000,000 Thlr. Da nach der Zählung vom Jahre 1867 die Bevölkerung 38,713,000 betrug, so fällt auf den Kopf ein Betrag von 7,35 Thlr.

— [Die Verwaltung der Museen.] Nach dem Ausscheiden des General-Directors der Museen, Dr. v. Olfers, ist vorerst eine Verwaltungs-Commission bestellt worden; sie ist gebildet aus dem ältesten Directions-Mitglieoe, Frhrn. v. Ledebur, dem General-Secretair, Geh. Reg.-Rath Dielitz, den Directoren der Kupferstich-Sammlung, der ägyptischen Sammlung und des Antiquariums, den Professoren Hotho, Lepsius und Curtius. Erst nach der Ernennung eines neuen General-Directors wird auch die wichtige Stelle eines Gemäldegalerie-Directors, welche bis zum Juli d. J. Dr. Waagen inne hatte, besetzt werden.

Hannover, 23. Dec. [Untersuchungen.] Gegen den Magistrat in Hardegsen ist eine Disciplinar-Untersuchung eingeleitet, weil eine Dankadresse an König Georg für die den dortigen Abgebrannten geleistete Hilfe, welche die Magistratsmitglieder als Angehörige des Hilfsausschusses unterzeichnet hatten, Ausdrücke enthalte, die ihrer jetzigen Stellung nicht angemessen wären. Auch die Geistlichen in Hardegsen sollen aus demselben Grunde vernommen worden sein. (K. Z.)

Niederlande. Haag, 23. Dec. [Die Stempelsteuer auf die Zeitungen], über die man sich in Holland seit so vielen Jahren beschwert hat, wird jetzt wohl verschwinden. Sie wurde nur beibehalten, weil man sich nicht über den Weg verständigen konnte, wie der Ausfall zu ersetzen sei. Jetzt hat die Majorität der Kammer ein neues Mittel zur Lösung der Schwierigkeit vorgeschlagen, nämlich die Abgabe auf den Hectoliter Genevre auf 53 G. zu erhöhen. Da der Minister diesem Vorschlage seine Zustimmung gegeben hat, so kann man das Gesetz als bereits genehmigt betrachten, und in Holland werden wir künftig den Genevre etwas theurer, dagegen wohlfeilere Zeitungen haben.

England. London, 24. Decbr. [Mildes Sommerwetter,] dessen wir uns bisher mit kaum merkbaren Unterbrechungen erfreuten, leitet in ungewöhnlicher Weise das Weihnachtsfest ein und alle Bahnhöfe sind seit heute Morgen von Auswanderern überfüllt. Denn wer Verwandte und Freunde auf dem Lande hat, die Gastfreundschaft anbieten können und wollen, zieht zu ihnen aus der Stadt, um die Festtage fern vom Nebeldunste Londons zuzubringen. Es ist eine Wanderlust, wie sie sich bei den Bewohnern unserer continentalen Hauptstadt meist nur im Frühjahre oder Hochsommer einstellt und die dies Mal in so fern berechtigt ist, als das englische Land gegenwärtig grüner aussieht, als im verflossenen Sommer, wo sein schönstes Wiesenland unter der ungewöhnlichen Hitze verdorrte.

— [Die unterirdische Eisenbahn.] Mit dem heutigen Tage ist London um ein schönes Stück unterirdischer Eisenbahn reicher geworden. Von der Bahnstrecke nämlich, die den westlichen Rayon der Hauptstadt mit dem Centrum (Westminster) und dem Ostende (City) verbinden soll, sind wieder 2½ Meile dem Verkehre eröffnet worden. Dadurch ist es jetzt schon möglich, von den westlichen Vorstädten (Brompton und Kensington) pr. Dampf bis nach der Westminster-Abtei und dem Parlamente zu gelangen. Binnen einem Jahre dürfte aber auch das letzte Kettenglied des sogenannten innern unterirdischen Bahnringes, nämlich die Strecke von Westminster nach der City, fertig sein, die innerhalb des neuen Quais längs der Themse hinläuft, und damit wird ein Werk vollendet sein, dem sich kein ähnliches alter und neuer Zeiten an die Seite stellen kann. Wie viele Millionen die neue Bahnstrecke gekostet hat, ist bis zur Evidenz noch nicht nachgewiesen. Die Summe soll entsetzlich groß sein. Aber dafür hatte der Bau auch mit ungewöhnlichen Schwierigkeiten zu kämpfen, und um nur eine derselben zu erwähnen, so viele unterirdische Quellen springen auf der angegebenen kurzen Strecke von 2½ englischen Meilen auf, daß es nöthig sein wird, zu ihrer Bewältigung fortwährend mehrere stehende Dampfmaschinen im Gang zu erhalten.

— [Die Baumwollspinnerei-Besitzer von Manchester] haben, Angesichts der hohen Baumwoll-Preise, auf einem zahlreich besuchten Meeting beschlossen, während Januar und Februar nächsten Jahres nur 30 Stunden pr. Woche arbeiten zu lassen, falls die Hälfte der gesammten Spinnereibesitzer daselbst sich mit dem Abkommen einverstanden erklärt.

Frankreich. Paris, 26. Dec. „Constitutionnel", „Etendard" und „Public" betrachten den Zusammentritt der Conferenz als gesichert. — Dem „Public" zufolge wird die Conferenz in Paris zusammentreten und über die von der Pforte aufgestellten Forderungen verhandeln. — Dasselbe Blatt erklärt die Gerüchte über die Abberufung des Botschafters in Berlin, Benedetti, für unbegründet.

— [Suez-Canal.] Die größte Thätigkeit wird auf allen Arbeitsplätzen am Suez-Canal fortgesetzt. Die Arbeiten am Canal selbst beschäftigen gegenwärtig 17,000 Arbeiter und die Schnelligkeit des Fortschrittes übertrifft die Erwartungen der Unternehmer. Schon ist der Wasserweg für Fahrzeuge kleinen Gehaltes practicabel. Ein Fahrzeug der kaiserlichen Marine, die Levrette, mit seiner Mannschaft hat die Landenge passirt auf seiner Fahrt nach der Station Mayotte. Es ist das erste Kriegsschiff, welches den Canal benutzt hat, und Hr. de Lesseps meldet, daß sechs Schiffe der ägyptischen Flotte demnächst folgen werden, und daß in sechs Monaten Schiffe von 2000 bis 3000 Tonnen, sei es unter Segel, sei es mit Dampf, die Landenge durchschneiden werden.

Rußland. Wilna. [Theilungsprojecte. Criminelles. Starowierzen. Convertirung.] General Potapoffs Anwesenheit in St. Petersburg soll mit dem Plane zusammenhängen, Congreßpolen nochmals zu theilen. Die nordöstlichen Gouvernements von Polen, die eine zum guten Theile litthauische Bevölkerung haben, sollen dem Wilnaschen, die südöstlichen Gouvernements, mit theilweise ruthenischer Bevölkerung, dagegen sollen dem Kiewschen General-Gouvernement zugetheilt werden. Dieses Project hat durchaus nichts Unwahrscheinliches in sich. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der „Golos" seit längerer Zeit bemüht war, diese Idee populär zu machen. — Unsere Stadt wird mehr und mehr eine Weltstadt in allem Schlechten. Unsittlichkeit, Diebstahl, Raub, selbst Mord sind an der Tagesordnung. Vor einigen Tagen wurde ein deutscher Gutsbesitzer aus der Provinz, der Baron Lefort, im belebtesten Theile der Stadt von einem Strolche angefallen, aber glücklicher Weise nur leicht verwundet. Baron Lefort hatte Bauernfreikaufsscheine im Betrage von 15,000 Rubeln bei sich. Der Verdächtigste der Arretirten ist ein kleiner Beamter, der davon wissen konnte, daß Baron Lefort eine größere Summe Geldes ausgezahlt erhalten hatte. — In der Provinz ist die Unsicherheit noch größer. Im Verlauf kurzer Zeit wurden eine ganze Reihe von schauerlichen Verbrechen gemeldet. (Schles. Z.)

— [Aus der haute volée.] Die „Deutsche Allg. Ztg." erzählt aus Petersburg: Der dritte Sohn der Großfürstin Marie Nikolajewna, der kaum achtzehnjährige Herzog Sergei Maximilianowitsch Leuchtenberg, ist, dem Beispiele seiner Brüder folgend, im Begriffe eine Mesalliance einzugehen. Es hat sich zwischen dem jungen Herzoge und einem noch jüngeren Hoffräulein, Fürstin Trubetzkoi, Cousine der ehemaligen Herzogin Morny, ein Liebesverhältniß entsponnen, das durch eine baldige Ehe seinen Abschluß finden wird. — Die junge Fürstin Putiatin ist diese Woche mit einem Garde-Rittmeister auf und davongegangen. Der verzweifelte Ehemann hat sich an den General-Polizeimeister Trepow gewendet und ihn gebeten, Alles anzuwenden, um die Flüchtigen einzuholen. Es wurden 120 Telegramme nach allen Richtungen des Reiches mit den Signalements der Flüchtlinge gesendet.

Italien. Florenz, 26. Dezbr. [Die Reise des Königs nach Neapel] ist wegen der bevorstehenden Entbindung der Herzogin von Aosta aufgeschoben worden. (W. T.)

Spanien. Madrid, 26. Dec. Die ministeriellen Journale versichern, daß die Regierung den Vorschlag, die Insel Cuba an die Vereinigten Staaten von Nordamerika zu verkaufen, nicht annehmen werde. — Es sind wiederum zahlreiche Truppen nach Havanna geschickt. — Wie versichert wird, wird die Regierung behufs Erzielung weiterer Ersparnisse eine Vereinfachung der Verwaltung dadurch herbeiführen, daß die bisherige Provinzeintheilung umgestaltet wird. Es sollen größere Regierungskreise gebildet werden und die Stellen der Provinz-Gouverneure der Mehrzahl nach eingehen. (T.)

Danzig, den 28. December.

* [Marine.] Sr. Maj. Dampfcorvette „Gazelle" legte heute Vormittag behufs gründlicher Reparatur in die Klawittersche Dock.

* Die zwischen der Kgl. Direction der Ostbahn, dem Magistrate und den Aeltesten der Kaufmannschaft gepflogenen Verhandlungen über das Project eines Schienenstranges durch die Hopfengasse sind jetzt so weit gediehen, daß von den Aeltesten der Kaufmannschaft in der am 30. d. M. Nachm. 5 Uhr anberaumten Generalversammlung der von denselben mit der Direction und dem Magistrat vereinbarte Vertragsentwurf über den von der Kaufmannschaft zur Aus-

---

durch die characteristische Darstellung des Herrn Nötel, in der Rolle des alten Hauptmanns, getragen wurde.

Benedix ist eine realistische, oder wohl richtiger, eine kräftige bürgerliche Natur, ohne weiten Gesichtskreis und hohe Gedanken, aber mit wohlthuendem Humor ausgestattet. Seine Hauptstärke als Bühnenschriftsteller liegt darin, daß er der mittleren Sphäre der Gesellschaft eine Menge von Zügen abgelauscht hat, die er so treu wiederzugeben weiß, daß wir uns von diesen Personen, wie von alten Bekannten, angeheimelt fühlen. Er ist dabei weit entfernt, die Sache so ernsthaft zu nehmen, daß er die Sünden dieser Gesellschaft geißelt; er sucht die Thorheiten mehr von ihrer lächerlichen als von ihrer verderblichen Seite für sich auszubeuten und übt das Censoramt, das ihm durch sein schriftstellerisches Geschäft aufgenöthigt wird, mit der äußersten Milde und Gutmüthigkeit. Einer solchen Natur liegt der romantische, poesievolle Märchenstoff der Aschenbrödel an sich recht fern. Dennoch hat B. denselben, wie man zugeben muß, recht geschickt für seine Eigenthümlichkeit einzurichten gewußt, wenigstens in den ersten Acten des Stücks. Die Märchenwelt ist hier allein in die Phantasie seiner jungen Heldin hineinverlegt, die nach sehr romanhaften Jugendschicksalen ihr Leben theils im Walde, theils hinter den Mauern der Erziehungsanstalt, fern von der Welt, verbracht hat. Die Märchenpoesie ist hier nur individuelle Einkleidung der Gedanken und Empfindungen Elfriedens. Und wenn auch nicht alles, was Elfriede zu sprechen hat, so schön poetisch ist, wie es dem Verfasser erschienen sein mag, so ist ihm doch eine durchaus originelle und sehr dankbare Bühnenpartie in diesem jungen Mädchen gelungen. Verfehlt ist es nur, wenn der Verfasser am Anfange des letzten Actes — unter Anwendung des Mittels in dem bekannten „Verwunschenen Prinzen" — seine Heldin das Märchen selbst spielen läßt. Dort in der Posse, wo wir die Sache komisch nehmen sollen, lassen wir uns die Verzauberung gefallen; hier wo das Anmuthig-Naive zum Ausdruck kommen soll, wirkt der Vorgang befremdend und unangenehm. Und dazu ist die ganze Verzauberung mit dem Schlaftrunk nicht nur unnöthig, sondern sogar als muthwilliges Spiel, das der junge Graf mit seiner Geliebten treibt, eigentlich recht unschön. Recht gelungen sind die komischen Scenen in der Schule, so wie, was uns von Lehrern und Schülern vorgeführt wird. Auch die Frau Gertrud ist eine hübsche Schöpfung. — Frl. Reichmann entwickelt ein immer vielseitigeres Talent. Adelheid (im „Götz"), Deborah, und nun Aschenbrödel: das sind Rollen, die offenbar sehr weit auseinanderliegen. Aber wie wir Frl. R. in den ersten beiden Rollen unsern Beifall aussprechen konnten, so müssen wir auch heute sagen, daß sie die Partie Elfriedens nach allen Seiten hin bestens zur Geltung zu bringen wußte und durchaus den reichlichen Beifall, der ihr zu Theil wurde, verdiente. Auch der Graf Albrecht wurde v. Hrn. v. Ernest sehr brav gespielt, während Hr. Alexander (Veltenius), Fr. Nötel (Ursula), Hr. Freemann (Stichling) und Fr. Spitzeder (Gertrud) ihre Partien in characteristischer Färbung darstellten. Unter den Schülerinnen zeichneten sich Frl. Jenke, die sehr glücklich die Backfischmanieren copirte und Frl. Lehmann als phlegmatische Edwina aus.

Das neue Zugstück des Wallner-Theaters: „Heydemann und Sohn", ist von der Berliner Kritik als Beginn einer neuen Aera von Volksstücken bezeichnet. Dieses Lob ist etwas übertrieben. Im Ganzen ist auch hier das bisherige Genre der Berliner Posse nicht zu verkennen: keine Handlung im dramatischen Sinne, sondern eine locker zusammengefügte Reihe von Scenen, Bildern, Couplets. Dennoch ist ein Fortschritt zum Besseren nicht zu verkennen. Der Stoff ist ernsthaft, auf die Zeichnung der Charaktere ist unverkennbare Mühe verwandt, manche Scenen einer sehr orginellen Komik sind geschaffen und mehr im Stil des Lustspiels als der Posse ausgearbeitet. Von den Couplets ist besonders das Ständchen im letzten Act, ferner das ernsthafte: „Es lebt ein Gott", hervorzuheben. Einige der gestern gesungenen, z. B. das Bildungs-Couplet des Frl. Jenke, das erste des Hrn. Alexander sind nicht auf Rechnung der Verfasser dieses Stückes zu setzen; das letzte paßte auch recht schlecht zu dem Character des Stückes. Im Ganzen wurde die Darstellung recht beifällig aufgenommen und wird sich das Stück wohl einige Zeit auf dem Repertoire halten. Besondere Verdienste erwarben sich Hr. Freemann (der alte Heydemann), Hr. Alexander (Pägelow), Hr. Schirmer (Schnabel), Frl. Lehmann (Caroline) und Frl. Jenke (Minna).

Das Theater brachte als Christbescherung die alte Oper von Dittersdorf: „Der Doctor und der Apotheker". Ist diese Wahl auch nicht als eine besonders festliche zu bezeichnen, so fanden doch viele Freunde eines derben Humors ihre Rechnung dabei. Toll genug geht es in diesem musikalischen Possenspiel her, auch ist es ganz ergötzlich, einmal etwas anzusehen und anzuhören, was eine frühere Generation entzückt hat. An komischem Zündstoff fehlt es der Oper nicht, freilich will die veraltete Form nicht mehr recht munden und die Art, wie menschliche Fehler und Schwächen hier gegeißelt werden, liegt einer Oper nach den heutigen Begriffen völlig fern. Die Karrikatur ist jetzt auf das Gebiet der Posse verwiesen. Der Componist des „Doctors und Apothekers" war einst ein gefeierter Mann des Tages. Sein Talent verstand es, das derb Komische populär zu machen. Trotzdem, daß die Partitur jetzt den Eindruck macht, als ob sie einem Antiquitäten-Cabinet entnommen wäre, trotzdem daß die Musik immer einen kleinen Puderbeutel hinter sich herschleppt, steckt doch ein tüchtiger Kern von gesundem Humor und Witz darin. Die komischen Situationen werden in drastischer Weise beleuchtet und namentlich ist es die sprudelnde Lebendigkeit der Ensemble-Composition, welche man mit Vergnügen wahrnimmt. Trotz des sehr bescheidenen äußeren Gewandes der Musik macht doch Manches noch einen recht frischen Eindruck, namentlich ist die Schlagfertigkeit des Componisten in den beiden Finale's vortrefflich zu nennen. Auf Lortzing ist das Talent Ditterdorf's nicht ohne Einfluß geblieben. In musikalischer Zeichnung stark gefärbter komischer Realität hat Jener seinem älteren Vorbilde mit Glück nachgeeifert und nicht ohne Grund ist Lortzing zuweilen der moderne Dittersdorf genannt worden. Unter Genée's Directionsführung wurde der „Doctor und Apotheker" mit nicht gewöhnlichem Erfolge ausgegraben. Ob die neueste Auffrischung eine lebensfähige sein wird, mag die nächste Zukunft lehren.

Eine der hervorragendsten Rollen, auch in gesanglicher Beziehung unter den übrigen am meisten bedacht, ist die zungenfertige Claudia, von der Stößel, der beneidenswerthe Gatte, ein Uebermaß von zarter Behandlung keineswegs constatiren kann. Frau Arnurius-Köhler excellirte bereits vor Jahren mit dieser effectvollen Xantippenrolle und blieb hinter der früheren Wirkung durchaus nicht zurück. Demnächst trat der weinselige, polternde Invaliden-Hauptmann Sturmwald, von Herrn Emil Fischer höchst drastisch dargestellt, am entschiedensten in den Vordergrund. Den Stößel sang Herr Ulbrich ganz wacker, aber der Darstellung fehlte eine scharf ausgeprägte Characteristik. Bei dem Doctor Krautmann des Herrn Fernau war vielleicht das Umgekehrte der Fall. Die beiden jungen Damen Rosalie und Leonore waren durch Frl. Lehmann und Frl. Chüden ganz tüchtig besetzt; namentlich reüssirte die ansprechende Munterkeit der ersteren. Die beiden Liebhaber fanden in den Herren Arnurius und Kurth eifrige Vertreter, welche sich con amore der von ihnen erdachten Intrigue hingaben. Auch Herr Cabisius als Polizei-Commissar füllte seinen Platz genügend aus. M.

führung des Projects vorschußweise zu leistenden Beitrag von 5000 Rt. zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

* [Zu den bevorstehenden Ergänzungswahlen der Wahlmänner] haben wir mit Bezug auf die Zuschrift in der heutigen Morgennummer Folgendes zu bemerken. Es ist offenbar ein Mangel des Wahlgesetzes vom 30. Mai 1849, daß es zwar die Ergänzungswahl der verstorbenen und verzogenen Wahlmänner, nicht aber die Aufstellung neuer Listen für die zur Ergänzungswahl einberufenen Bezirke angeordnet hat. Der Magistrat hat, nach seiner Bekanntmachung, die im October 1867 aufgestellten Listen für die Ergänzungswahl zu Grunde gelegt. Es tritt dabei nun der sehr eigenthümliche Fall ein, daß frühere Wahlmänner, die aus den Urwahlbezirken, in denen sie bisher wohnten, verzogen, in denselben zwar mitwählen dürfen, weil sie noch in den Listen stehen, aber als Wahlmänner nicht gewählt werden können, da, wie der Hr. Wahlcommissarius hervorgehoben hat, die Wahl nach den Bestimmungen der Wahlordnung für ungiltig erklärt werden müßte. Ferner kann auch der Fall eintreten, daß auf Grund der alten Listen andere Wähler, die bisher nicht Wahlmänner gewesen und die nicht mehr in dem Bezirk wohnen, nicht allein mitwählen, sondern auch, wenn sie in der Liste stehen, zu Wahlmännern gewählt werden. Ob solche Wahlen giltig sind, ist jedenfalls auch fraglich und daher den Urwählern zu rathen, daß sie ihre Stimmen nur solchen Wählern geben, die gegenwärtig innerhalb des Urwahlbezirks wohnen.

Was ferner das in der Zuschrift erhobene Bedenken hinsichts des Wahlvorstandes betrifft, so ist derselbe nach § 20 des Ges. v. 30. Mai 1849 „aus der Zahl der Urwähler", also ohne Unterschied der Abtheilung zu bilden. Hiernach wird der Wahlvorsteher, auch wenn nur eine Abtheilung zur Ergänzungswahl einberufen wird, den Wahlvorstand aus sämmtlichen Abtheilungen zusammenzusetzen berechtigt sein. — Was endlich die Frage der Zuschrift betrifft, was geschehen solle, wenn nicht so viel Personen zur Wahl erschienen, daß der Wahlvorstand (wenigstens aus 4 Mitgliedern) gebildet werden kann, so giebt das Gesetz keine directe Antwort. Doch wird in demselben offenbar die Bildung des Wahlvorstandes als Constituirung der Wahlversammlung angesehen, wonach also, wenn kein Wahlvorstand gebildet werden, auch eine giltige Wahl nicht vorgenommen werden kann. Denn die Giltigkeit der Wahl wird durch das darüber aufgenommene Protokoll bedingt, welches nach § 25 d. angef. Ges. vom Wahlvorstande unterzeichnet sein muß. Ist kein Wahlvorstand, so kann kein Protokoll aufgenommen, folglich die Wahl überhaupt nicht rechtsgiltig zum Abschluß gebracht werden. Die Herren Wahlvorsteher werden also gut thun, vorher dafür Sorge zu tragen, daß die zur Bildung des Wahlvorstands erforderliche Anzahl von Wählern im Wahllokal erscheint.

♂ Wie uns mitgetheilt wird, haben sich sämmtliche hiesigen Apothekenbesitzer dem in den westlichen Provinzen schon seit Jahren üblichen Modus angeschlossen und werden ihre Arzneirechnungen für Privatpersonen nur summarisch ausschreiben, jedoch bei der Bezahlung sämmtliche Recepte und Beläge zur event. Controle zurückgeben. Wir glauben, daß auch hier Jedermann sich hiermit einverstanden erklären wird, zumal die richtige Austaxirung der einzelnen Recepte schon auf Vertrauen basirt ist und Jeder, der seine Arzneien nicht gleich baar bezahlen, sondern einen viele Monate langen Credit genießen will, dann auch anderseits bei etwaigem Zweifel sehr leicht selbst die Anzahl und Preise der entnommenen Arzneien aus den zurückerhaltenen Belägen ersehen kann.

* [Begräbniß.] Heute wurde die Leiche des in Karlsbad verstorbenen Hrn. Wagenfabrikanten Roell in dem Erbbegräbniß der Familie auf dem St. Bartholomäi-Kirchhofe zur Erde bestattet. Ein zahlreicher Zug von Freunden, deren sich der Verstorbene durch sein uneigennütziges Wirken und durch seine Humanität gegen Jedermann Viele erworben, folgte der Leiche zur Gruft. Es war des Verstorbenen ausdrücklicher Wunsch gewesen, hier in der Heimath neben seiner Familie beerdigt zu werden.

⁑ [Handwerkerverein.] Die vom Handwerkerverein gestern veranstaltete Festlichkeit und Weihnachts-Bescherung war so überaus zahlreich besucht, daß die obern Räumlichkeiten bei Selonke die Erschienenen nicht fassen konnten und aus diesem Grunde zuletzt alle, welche noch Zutritt verlangten, abgewiesen werden mußten. Das Programm bestand aus nicht weniger als 25 Piecen, fast durchweg humoristischen Characters. Mehrere Stücke mußten fortgelassen werden, da das Programm sich als zu reichhaltig herausstellte und dessen Abwickelung ohnehin bis gegen 12 Uhr dauerte. Die Aufführungen fanden allgemeinen Beifall. Erst nach Mitternacht konnte der Ball beginnen. Das Festcomité hat sich durch seine Arrangements zur Belustigung der Erwachsenen wie der Kleinen allseitigen Dank erworben.

+ [Volkskindergarten.] Die gestern im Volkskindergarten Kökschegasse No. 5 veranstaltete Weihnachtsfeier, die erste seit dem Bestehen desselben, machte den Kindern, wie den Eltern derselben, unverkennbare Freude; das sah man an den vergnügten Gesichtern und hörte es an den, große Befriedigung ausdrückenden, Bemerkungen der Eltern. Das Fest begann, nachdem sich die Eltern und Kinder versammelt, um 5 Uhr mit dem paarweise geordneten Zuge der Kinder bis vor den Weihnachtsbaum, an dem sie im Kreise aufgestellt, ein Weihnachtsliedchen sangen. Darnach hielt Frau Quit eine kleine Ansprache an die Versammelten, nach welcher die Kinder ihre Bewegungsspiele spielten und zum Schluß allerlei Naschwerk erhielten. Die Weihnachtsfeier gab den Eltern Gelegenheit, sich von den Leistungen des Volkskindergartens zu überzeugen, wie überhaupt eine Anschauung von dem zu erlangen, was die Kinder dort treiben und lernen. Die auf einem Tische ausgelegten von den Kindern angefertigten Flecht-, Ausstech- und Thon-Arbeiten gaben davon eine Vorstellung, wie auch die von ihnen mit größtem Vergnügen und größter Unbefangenheit, unter der Leitung der Kindergärtnerin ausgeführten Bewegungsspiele. — Wir hoffen, daß diese Feier und die bei derselben gewonnenen Anschauungen das Interesse des Publikums an dem Volkskindergarten erhöht haben und daß es mehr und mehr die Ueberzeugung gewinnt, wie mit demselben ein gesunder, fester Grund zur Volksbildung gelegt wird.

* [Weihnachtsbescherungen.] Die Pfleglinge der vier Kleinkinder-Bewahranstalten wurden am Sonnabend wie alljährlich, im Artushofe mit einer Christbescherung erfreut. Auf den mit Liebesgaben aller Art überreich bedeckten Weihnachtstischen prangten wieder vier riesige Christbäume, die mit Näschereien und lockenden Spielsachen geschmückt waren und in ihrem Lichterglanze einen imposanten Effect machten 420 Kinder umstanden die Schätze, sehnsüchtig des Augenblicks harrend, wo dieselben ihr Eigenthum werden sollten. Hr. Prediger Stosch erinnerte in seiner Ansprache an die unvergänglichen Verdienste des verstorbenen Hrn. Dr. Löschin, der die Anstalten gegründet und dieselben durch unermüdliche Thätigkeit zu der Stelle geführt hat, welche sie gegenwärtig in der Wohlthätigkeits- und Sittlichkeitspflege einnehmen. Seine würdige Gemahlin, die treue Pflegerin und Mitarbeiterin an dem großen Werke, werde hoffentlich noch recht lange in segensreicher Wirksamkeit bleiben. Von den Damen des Vorstandes wurde den Kindern Kaffee und Kuchen gereicht, und endlich, nach verschiedenen Gesängen, die Plünderung der Tische und Bäume vorgenommen. Wer die vor Entzücken und Wonne strahlenden Gesichter der Kleinen mit angesehen, wird sich gewiß herzlich des schönen Erfolgs werkthätiger Menschenliebe gefreut haben. — Auch die andern Wohlthätigkeitsanstalten haben für die Armen Weihnachtsbescherungen veranstaltet. Die Armen des Armen-Unterstützungs-Vereins erhielten während der beiden Feiertage zu der Suppe noch Extragaben an Fleisch. Am 2. Feiertage wurden auch dort für die Kinder der Armen die von Hrn. Schubert geschenkten Pfefferkuchen und Pfeffernüsse vertheilt.

* [Verwundung.] Am 24. d., Abends gegen 10 Uhr, wurde ein die Kl. Hosennähergasse passirender Zimmergeselle, nach seiner Angabe, von mehreren Männern ohne Ursache angefallen und durch 2 Messerstiche erheblich verletzt. Ein Polizeisergeant veranlaßte den Transport des Verwundeten in's Lazareth.

* [Feuer.] Am 24. d., Abends 6½ Uhr, entstand auf dem Grundstücke Rammbau No. 50 dadurch Feuer, daß sich in Folge der mangelhaften Anlage eines Kochherdes in der Küche des 1. Stockwerks die Dielung und Einschubdecke entzündete. Durch Entfernung des brennenden Holzwerks und Anwendung einer Spritze, wurde die Gefahr binnen Kurzem von der Feuerwehr beseitigt und das Gebäude vor größerem Schaden bewahrt.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm per fliegenden Prahm, Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht, Czerwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

Neufahrwasser, 28. Dec. [Weihnachtsbescherung.] Gestern Abend fand hier im Aschendorf'schen Lokale die Christbescherung für 51 arme hiesige Waisenkinder statt. Die Feier wurde durch einen Männerchor eröffnet und nachdem die Hrn. Dr. Landsberg und Jaskowsky einige herzliche Worte gesprochen und die reichlich eingegangenen Liebesgaben an Kleidungsstücken, Schulutensilien u. s. w. an die Kinder vertheilt worden waren, beschloß Gesang die Feierlichkeit.

Tiegenhof, 25. Dec. [Wasserstand.] Das Wasser in der Weichsel steigt nicht unbedeutend. in der Elbinger Weichsel starke Strömung; der Marienburger Ueberfall zieht bereits wieder seit dem 21. December. — Aus dem Elbinger Haff treibt bei Pillau viel Eis und wird dasselbe, wenn der Wind Süd-West bleibt, in einigen Tagen frei sein. — Das Königsberger Haff liegt noch fest. (R. E. A.)

‡ Elbing, 27. Dec. [Communales. Witterung.] Das ablaufende Jahr ist für unsere städtische Finanzlage ein recht günstiges zu nennen. Die errungene Heranziehung der Königl. Bank zur Communalsteuer repräsentirt für die Stadt ein Capital von ungefähr 50,000 Rt., die Ostbahn wird auch wohl auf 6—800 Rt. Jahressteuer zu veranschlagen sein und der eben gewonnene Proceß gegen den Fiscus, in dem Elbing allein von allen in ähnlicher Lage befindlichen Städten eine für die Stadt günstige Entscheidung errungen hat, vervollständigt den Capitalwerth aller der erlangten Streitobjecte auf ca. 100,000 Rt. Kann unser städtischer Syndicus auf diese Erfolge schon stolz sein, so hofft er in dem Proceß wegen der Grundsteuerentschädigung noch einen weiteren und erheblicheren Nutzen für die Stadt zu erkämpfen. Er beansprucht diese Entschädigung nämlich nach § 2 des betr. Gesetzes in vollem zwanzigfachen Betrage als Capital, weil die früheren Befreiungen der Stadt aus alten Privilegien und lästigen Verträgen hergeleitet sind und es ist ihm gelungen, seine Ausführungen durch die einzelnen Actenstücke zu belegen, durch welche Elbing derartige Privilegien von den Polenkönigen und zuletzt von Friedrich II. erlangt hat. Würde dieser Proceß ebenfalls günstig für Elbing entschieden, und das scheint recht wahrscheinlich, so kann Manches ausgeführt werden, was jetzt von dem Sparsystem unserer Vertreter nicht zu erlangen war. — Wie berichtet wird, hat unser künftiger Oberbürgermeister Hr. Selke hierhergemeldet, daß seine Bestätigung bereits erfolgt sein soll und er bereit wäre, sobald dieselbe in amtlicher Form an ihn gelangt sei, sogleich sein neues Amt anzutreten. Die Wahl des Directors der Realschule findet am nächsten Dienstag, also jedenfalls vor Einführung des Oberbürgermeisters statt. — Das Wetter wechselte in den Feiertagen zwischen warmem Regen und trüber nebliger Luft ab, der Lebhaftigkeit des Verkehrs hat das gewiß großen Eintrag gethan. Selbst das Theater war während des Festes nicht gefüllt, wozu aber wohl andere Gründe mitgewirkt haben. Durch Zersplitterung des Personals war sowohl das Repertoire als auch die Ausführung von einer Dürftigkeit, die jede Theaterlust lähmen mußte. Bald nach den Feiertagen führt unser Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Nakemann, das Oratorium „Jephta" von Reinthaler auf.

‡‡ Aus Littauen, 23. Dec. [Communalsteuer.] Die Mängel, welche sich bei Veranlagung der Communalsteuer in vielen Städten unseres Bezirks ergeben haben, veranlassen die Königl. Regierung darauf zu dringen, daß dieser Veranlagung nicht die Selbstbesteuerung, sondern die Einschätzung der Klassensteuer zu Grunde gelegt wird, wie dieses in dem Normativ-Regulativ des Ministeriums des Innern von 1852 vorgeschrieben ist.

Gumbinnen, 23. Dec. [Protest.] Gegen die von der K. Regierung angeordnete Einführung eines anderweiten Veranlagungs-Modus zur Communalsteuer im Anschluß an die Staatssteuern ist Seitens des Magistrats protestirt und der Weg der Beschwerde beim Königl. Oberpräsidium betreten worden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

Berlin. [Die Frau des Gen. Moltke] ist, 35 Jahre alt, am Donnerstag am Gelenkrheumatismus gestorben.

Köln, 23. Dec. [Beraubung der persönlichen Freiheit.] Die „Köln. Blätter" berichten: Vor ungefähr zwei Jahren wurde der Ingenieur H. auf Kosten der Armenverwaltung in der Irren-Pflegeanstalt zu Lindenburg untergebracht. Als nun vor einigen Monaten auf Betreiben des öffentlichen Ministeriums gegen denselben das Interdictionsverfahren eingeleitet werden sollte, erklärte H. auf das Entschiedenste, daß er sich im Gebrauche seiner Vernunft befinde, und bat dringend, ihn persönlich in dem Termine erscheinen zu lassen, da er die Gewißheit habe, daß sein Auftreten den Richtern die Ueberzeugung seiner geistigen Gesundheit beibringen werde. Diesem Ansinnen wurde Folge geleistet, und so erschien H. gestern zu seiner Vertheidigung in der Sitzung der ersten Civilkammer des Landgerichts. In fast dreiviertelstündigem, fließendem und gewandtem Vortrage suchte er unter stets wachsendem Erstaunen und gespanntester Aufmerksamkeit der gesammten Corona, eine Reihe von Excentricitäten, welche Veranlassung zu seiner langen Detention gegeben haben möchten, in der natürlichsten Weise zu erklären und den Beweis zu erbringen, daß sein Zustand ein durchaus normaler sei. Dies gelang ihm auch so vollständig, daß der Gerichtshof ohne Deliberation auf Niederschlagung des Interdictionsverfahrens und sofortige Freilassung des Detinirten erkannte. Am Schlusse seiner Vertheidigung gab der Interdictions-Verklagte die bestimmte Erklärung ab, daß er unverzüglich nach seiner Freisprechung, an der er keinen Augenblick zweifele, alle Schritte thun werde, um sich für sein schwer gekränktes Recht volle Genugthuung zu verschaffen.

Brünn, 26. Dec. [Feuer.] Gestern Nachmittag brannte die große Tuchfabrik von Loew und Schmalz hierselbst größtentheils ab. Der Schaden wird auf ca. 300,000 fl. geschätzt

Paris. [Die bekannte Katharina Schumacher] (Marquise d'Orvault), deren Processe vor einiger Zeit so großen Scandal erregten, wird wieder an die Oeffentlichkeit treten. Sie hat nämlich einen reichen Holz- und Kohlenhändler verklagt, welcher ihr eine bedeutende Summe Geldes, die der vor sechs oder sieben Jahren verstorbene Sohn desselben ihr vermacht hat, nicht auszahlen will.

Amerika. [Eine Wahlscene.] Die „Davenport Gazette" (Iowa) beschreibt eine Scene, die am Wahltag an den Davenport-Stimmkästen stattfand. Am Nachmittag sah man ein niedriges Buggy herumfahren mit einer jungen Dame als Kutscher. An ihrer Seite saß Deacon Gilbert, Vater des Hrn. E. S. Gilbert, nach welchem Gilberttown benannt ist. Deacon Gilbert ist über hundert Jahre alt. Er gab sein erstes Präsidenten-Votum im Jahre 1788 im Staate Newyork ab, für George Washington, und hat seitdem bei jeder Wahl gestimmt. Fräulein Holmes half dem greisen Patrioten aus dem Wagen steigen und ging Arm in Arm mit ihm zum Stimmkasten. Er gab den Wahlrichtern einen offenen republikanischen Stimmzettel. Die Umstehenden brachten ihm und der jungen Dame stürmische Hochs aus, und als er wegging, entblößte Jeder das Haupt. Von Washington bis Grant, welch ein ereignißvolles Menschenleben!

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 28 December. Aufgegeben 2 Uhr 10 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr. 30 Min.

		Letzter Crs.			Letzter Crs.
Weizen, Dec. . .	63	62¾	3½% ostpr. Pfandb.	76²/8	—
Roggen ruhig.			3½% westpr. do.	73⁶/8	73⁶/8
Regulirungspreis	51¼	52	4% do. do.	81⁵/8	81⁶/8
Dec.	51⅛	51¾	Lombarden . . .	113	111⁴/8
Frühjahr . . .	51¼	51	Lomb. Prior.-Ob.	222	220⁴/8
Rüböl, Dec. . .	9⁷/24	9⁷/24	Oestr. Nation.-Anl.	54	53⅝
Spiritus Schluß matt,			Oestr. Banknoten	85¹/8	84⁴/8
Dec.	15⁵/12	15½	Russ. Banknoten.	83¹/8	82⁶/8
Frühjahr . . .	15¹¹/12	15²³/24	Amerikaner . . .	79¹/8	79³/8
5% Pr. Anleihe .	102⁴/8	102⁴/8	Ital. Rente . . .	55	54⁶/8
4½% do.	93⁴/8	93⁴/8	Danz. Priv.-B. Act.	106⁴/8	106⁴/8
Staatsschuldsch. .	80⁴/8	80⁴/8	Wechselcours Lond.	—	6. 23

Fondsbörse: Schluß matt.

Frankfurt a. M., 27. Decbr. [Effecten-Societät.] Preußische Kassenanweisungen 104⅞, Berliner Wechsel 104⅞, Hamburger Wechsel 87⅝, Londoner Wechsel 119, Pariser Wechsel 94⅜, Wiener Wechsel 98⅝, 5% österr. Anleihe de 1859 61⅞, Nationalanleihe 52½, 5% steuerfreie Anleihe 51⅛, österr. Bank-Actien 650, Creditactien 236½, Darmstädter Bankactien 261½, Lombarden 199¼, Oesterr.-franz. Staatsbahn 302, Bayrische Prämienanleihe 103, Badische Prämienanleihe 100⅜, 1860er Loose 76¾, 1864er Loose 106½.

Wien, 26. Decbr. [Privatverkehr.] (Schluß-Depesche.) Kreditactien 242, 30, Staatsbahn 306, 20, 1860er Loose 91, 20, 1864er Loose 108, 90, Nordbahn 196, 25, steuerfreie Anleihe 60, 70, Galizier 211,25, Lombarden 203, 60, Anglo-Austrian 198, 50, Napoleons 9, 53. Fest und lebhaft.

Paris, 26. Dec. Schluß-Course. 3% Rente 70, 00—69, 92½—70, 15. Italienische 5% Rente 57,20. Oesterreich. Staats-Eisenb.-Actien 648, 75. Oesterreichische ältere Prioritäten —. Oesterreichische neuere Prioritäten —. Credit-Mobilier-Actien 292, 50. Lombardische Eisenbahn-Actien 421, 25. Lombardische Prioritäten 226, 50. 6% Verein. St. pr. 1882 (ungestempelt) 84⅛. Tabaksobligationen 427, 00. Mobilier Espagnol 286, 25. — Günstig auf das Gerücht, die Conferenz werde am 2. Januar zusammentreten.

Newyork, 26. Dec. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 35⅛, niedrigster 34¾, schloß 35. Wechselcours a. London in Gold 109⅛, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 110½, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 107½, 1865er Bonds 110⅛, 10/40er Bonds 105¼, Illinois 142, Eriebahn 39¾, Baumwolle, Middling Upland 25¼, Petroleum, raffinirt 31¼—30, Mais 1. 10, Mehl (extra state) 6. 95. – 7. 55. — Angekommen: Der Dampfer „Australasien." (N. T.)

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 28 December.

Weizen pr. 5100℔ fl. 490—545.
Roggen pr. 4910℔ 121—129℔ fl. 358—370.
Gerste pr. 4320℔, große 107/8℔ fl. 351, kleine 103—110/11℔ fl. 342—351.
Erbsen pr. 5400℔ weiße fl. 405—408.
Spiritus pr. 8000 % Tr. 14⅛ Rt.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23 Br. Westpr. Pfandbriefe 4% 82½ Br., do. 4½% 89¼ Br.

Frachten. London 3s 3d, Hull 2s 9d Raum im Dampfer, pr. 500℔ engl. Gew. Weizen.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 28. December. [Bahnpreise.]

Weizen, weißer 131/132—134/135℔ nach Qualität 88½ 90 bis 91/92½ Sgr., hochbunt und feinglasig 132/33—135/6℔ von 86½/87½—89/90/90⅞ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130/32—133/5℔ von 82½/85—86/87½/88 Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/31—136/38℔ von 74/75—76/78 Sgr. pr. 85℔.
Roggen 128—130—132℔ von 61⅓—62—62½ Sgr. pr. 81⅞℔.
Erbsen 67—68 Sgr. pr. 90℔
Gerste, kleine 104/6 — 110/112℔ von 55—56/57 Sgr., große 110/12—117/18℔ von 56—57/59/60 Sgr. pr. 72℔.
Hafer von 37—38 Sgr. pr. 50℔.
Spiritus 14⅛ Rt.; für starke Waare auch eine Kleinigkeit mehr bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: schön aber windig, SW. Kauflust für Weizen war heute mäßig und ruhig, doch sind zu unveränderten Preisen 250 Lasten gehandelt. Roth 135℔ fl. 486, 137℔ Sommer- fl. 490, bunt 130℔ fl. 507, 130/1, 131/2℔ fl. 510, 512, 132/3℔ fl. 515, hellbunt 132℔ fl. 525, 530, 132/3℔ fl. 535, hochbunt glasig 131, 132/3℔ fl. 540, extra fein 134, 136℔ fl. 545, weiß 132℔ fl. 540 pr. 5100℔. — Roggen unverändert, 121℔ fl. 358, 129℔ fl. 370, 130℔ fl. 372 pr. 4910. Umsatz 30 Lasten. — Kleine Gerste 103, 107℔ fl. 342, 110/1℔ fl. 351; große 107/8℔ fl. 351 pr. 4320℔. — Weiße Erbsen fl. 390, 405, 406, 408 pr. 5400℔ nach Qualität. — Spiritus 14⅛ Rt.

Schiffs-Listen.

Neufahrwasser, 25. December 1868. Wind: SSW.
Angekommen: Hansen, Vesta (SD.), Amsterdam, Güter.
Gesegelt: Needham, R. L. Alston (SD.), Hartlepool; Curtain, Medusa (SD.), Rotterdam; beide mit Getreide.
Angekommen: Rathke, Iphigenia, Hull, Kohlen — Sonntag, Ida Maria, Copenhagen, Ballast. — Madsen, Ceres, Hull, Salz.
Retournirt: Wichmann, Christine Mathilde.

Den 26. December. Wind: WSW.
Angekommen: Hindson, Octa (SD), Pillau, Ballast. — Hönig, Friedericke Wilhelmine, Alloa, Kohlen.

Den 27. December. Wind: SW.
Gesegelt: Breasly, Clio (SD), London, Getreide.

Den 28. December. Wind: W.
Angekommen: Barneß, Dwina, Pillau, leer.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

27	12	330,78	3,5	SW., lebhaft, bezogen.
28	8	325,77	5,3	W., stürmisch, bewölkt.
	12	326,58	5,8	W., stürmisch, klar.

Heute wurde meine liebe Frau **Mathilde** geb. **Bensemer** von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden. (5639)
Danzig, den 25. December 1868.
Robert Hütte.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Hrn. **Hermann Drahn** aus Rostock, beehren wir uns allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.
G. R. Schnibbe und Frau.

Die heut vollzogene Verlobung unserer Tochter **Betty** mit dem Herrn **David Ebenstein** in Lauenburg in Pommern zeigen wir ergebenst an. **L. Michaelis** und Frau.
Stolp, 27. Dec 1868. (5623)

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Franciska Warnke** mit dem Gutsbesitzer **v. Piuto Punymierski** auf Pisdrowo beehre ich mich meinen Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung ganz ergebenst anzuzeigen.
Mewe, den 21. Dec. 1868. (5585)
Laurentius Warnke,
Pfarrer.

Die heute vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Johanna** mit dem Buchhändler Herrn **Albert Martens** in Braunschweig beehren wir uns hiermit anzuzeigen.
(5626) **C. H. Dauter** und Frau.
Danzig, 25 December 1868.

Das am heutigen Tage nach kurzem Krankenlager erfolgte Dahinscheiden ihrer geliebten Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter, der Frau

Marie Friedericke Rohloff,
geb. Dangel,

in ihrem 86. Lebensjahre zeigen Verwandten und Freunden tief betrübt an (5597)
die Hinterbliebenen.
Pasewalk, 24. Dec. 1868.

Den 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, starb in der medicinischen Klinik zu Königsberg unser einziger Sohn und Bruder, der Secondelieutenant im 8. ostpr. Landwehr-Regiment No. 45 **Emil Alexander Zimdars** in einem Alter von 26 Jahren, welches wir Freunden und Verwandten, um stille Theilnahme bittend, hierdurch anzeigen. (5612)
Langfelde, 27. Dec. 1868.
Die Hinterbliebenen.

Wir bringen hierdurch den Mitgliedern unserer Corporation die von uns bereits angekündigte,

am Mittwoch, den 30. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,

im Saale der Stadtverordneten abzuhaltende General-Versammlung in Erinnerung.

Außer den von uns unterm 15. d. Mts. angezeigten Rechnungsangelegenheiten werden wir noch den mit der Königl. Direction der Ostbahn und dem Magistrate von uns vereinbarten Vertrags-Entwurf über den von unserer Corporation vorschußweise zu leistenden Beitrag von 5000 Thlr. zur Ausführung des Projectes eines Schienenstranges in der Hopfengasse zur Genehmigung vorlegen. (5633)
Danzig, den 28. December 1868.
Die Aeltesten der Kaufmannschaft.
Goldschmidt. Bischoff. Albrecht.

Bei **Th. Anhuth**, Langenmarkt 10, sind eingetroffen:

Kreiskarten der Provinz Preußen,

herausgegeben nach der von Generalstabs-Offizieren und nach den Generalstabs-Karten bearbeiteten großen **Reymann**schen **Specialkarte der Provinz Preußen** im Maßstabe von 1/200,000 der natürlichen Größe. 1. Lieferung. Königsberg-Elbing. Subscriptionspreis einer jeden Lieferung von 2 Blättern 8 Sgr. (5602)

Von diesem Atlas der Provinz Preußen erscheinen 55 Blätter, welche die sämmtlichen Kreise der Provinz Preußen enthalten.

Alle 14 Tage wird eine Lieferung von 2 Blättern ausgegeben; da aber bereits alle Platten fertig sind, so kann auf besonderes Verlangen auch der ganze Atlas in der nächsten Zeit geliefert werden. Einzelne Blätter sind in beliebiger Auswahl für 5 Sgr. zu erhalten.

Am 2. Januar
Ziehung der
Mailänder 45-Frks.-(Thlr. 12)-Obligationen.

Hauptgewinn Frcs. 100,000.
Wir empfehlen diese Loose zu kleinen Sparanlagen, da dieselben stets den Nominalwerth behalten. (5252)

Meyer & Gelhorn, Danzig,
Bank- und Wechsel-Geschäft, Langenmarkt No. 7

Frische Kieler Sprotten, frischen Pumpernickel
empfiehlt (5604)
A. Fast, Langenmarkt 34.

Delicat geräucherte **Spickgänse, Spickaale** und **Maränen** frisch aus dem Rauch, sowie vorzüglich gute geröstete **Weichselneunaugen** in 1/1 und 1/2 Schock-Fäßchen, auch stückweise, (5637)

Aal-Roulade, Bratheringe, Brataal

empfiehlt billigst (5637)
Alexander Heilmann,
Scheibenrittergasse 9.
Bestellungen von außerhalb werden prompt ausgeführt bei billigster Preisberechnung.

Den Punschsyropen von Joh. Adam Roeder in Cöln-Düsseldorf

— in Paris 1855 und London 1862 mit Preismedaillen gekrönt — wurde auf der Ausstellung in Paris 1867 **ganz allein von allen ähnlichen rheinischen Fabrikaten die silberne Preismedaille** zuerkannt. Diese eclatante und wiederholte Anerkennung der Vorzüglichkeit dieser Fabricate rechtfertigt die besondere Vorliebe, welche denselben seit Jahren Seitens eines geehrten Publikums zu Theil wird und empfehle ich solche in Rum, Arrac, Burgunder, Ananas u. Vanille zur gefälligen Abnahme.
(3572) **F. E. Gossing,**
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Preußische Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Berlin.

Actien-Capital: 3,000,000 Thlr. Pr. Crt.

Der Unterzeichnete erbietet sich zur Annahme von Anträgen auf Lebens-Versicherungen jeder Art, Aussteuer-, Töchterversorgungs- und Reise-Versicherungen, wobei besonders aufmerksam gemacht wird auf die Versicherung ohne ärztliche Untersuchung und die, auch bei vorzeitiger Einstellung der Prämien-Zahlungen erfolgende Rückgewähr der Prämien.

Prospecte und Antrags-Formulare werden gratis verabreicht von den Agenten der Gesellschaft, so wie von dem unterzeichneten General-Agenten (5618)
H. Jul. Schultz,
Comtoir: Heiligegeistgasse No. 100.

Gladbacher Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grund-Capital: 3,000,000 Thlr. Pr. Crt.

Die Gesellschaft versichert gegen Feuerschaden: Gebäude, Mobilien, Waaren, Fabrik-Geräthschaften, Getreide in Scheunen und Schobern, Vieh und landwirthschaftliche Gegenstände jeder Art **zu billigen festen** Prämien, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen zu leisten sind.

Bei Gebäude-Versicherungen gewährt die Gesellschaft den Hypothekar-Gläubigern besonderen Schutz.

Prospecte und Antrags-Formulare werden unentgeltlich verabfolgt und jede gewünschte Auskunft gern ertheilt von den Agenten:

Herren **Davidsohn & Frank**, Danzig, Hundegasse 113.	Herrn **M. S. Mendelsohn**, Elbing.
" **Ed. Rose & Co.**, Danzig, Poggenpf. 8.	" **H. E. Schultz**, Elbing.
Herrn **H. Fuhrmann**, Neufahrwasser.	" **E. Flater**, Marienburg.
" **C. A. Strecker**, Stadtgebiet.	" **Herrmann Ernst**, Skurcz.
" **Apotheker W. Borchardt**, Berent.	" **Otto Kraschutzky**, Marienwerder.
" **Ed. Behrendt**, Kowall.	" **M. Wollfsohn**, Graudenz.
" **R. Frietzen**, Neustadt.	" **R. H. Otto**, Christburg.
" **E. Mazurkiewicz**, Thorn.	" **Th. Wellenger**, Löbau.
" **H. Vogel**, Dirschau.	" **Simon Weile**, Schlochau.
" **Tob. Cohn**, Mewe.	" **Albert Cohn**, Briesen.

so wie durch den unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten General-Agenten
H. Jul. Schultz,
(5619) **Comtoir: Heiligegeistgasse No. 100.**

Die Billard-Fabrik von J. G. E. Bartz hierselbst

empfiehlt alle Sorten neue Billards, von den einfachsten mit Holzplatten bis zu den kostbarsten mit carrarischen Marmor-, Schiefer- und Eisenplatten und mit den von mir persönlich in Paris als die vorzüglichsten erkannten und deshalb angekauften patentirten Spiralfeder-Banden.

Mehrere derartige Billards sind bereits sowohl am hiesigen Orte, wie in den Nachbarstädten von mir selbst aufgestellt und bemerke ich noch ergebenst, daß ich auch gern bereit bin alte Billards mit den neu construirten Banden zu versehen, sowie, daß ich stets die billigsten Preise berechne. (5628)
Danzig.
J. G. E. Bartz,
Billard-Fabrikant.

Orthopädisch gymnastische und electrische Heilanstalt nebst Pensionat
Langgasse 38.
Sprechstunden: Morgens von 8—12 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr.
A. Funck,
Pract. Arzt und Director der Anstalt.

Ball- und Gesellschafts-Oberhemden

mit echt französischen Einsätzen werden auf Bestellung in vorzüglich gut sitzenden Façons sauber und schnell ausgeführt in der Wäschefabrik von
Magnus Eisenstädt,
Langgasse 17. (4542)

Neueste Cotillonsachen.

Glas-Flacons pro Dtzd. 20 Sgr.,
Knall-Kopfbedeckungen pro Dtzd. 17½ Sgr.,
Attrapen im verschiedensten Genre,
geschmackvolle Orden von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. pro Dtzd.,
Schärpen, Schürzen, Diademe und farbige Fächer zum Ausziehen. (3600)
Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Neujahrs-Karten,

humoristisch und ernst, einfach und elegant, empf. billigst **Louis Willdorff,**
(5620) Ziegengasse 5.

Masken-Garderobe, Gesichts-Larven u. Cotillon-Orden

empfiehlt billigst
Louis Willdorff, Ziegengasse No. 5.

Die reichste und eleganteste Auswahl von
Neujahrs-Karten
jeden Genres
empfiehlt
B. J. Gaebel,
Langgasse 43, vis-à-vis dem Rathhause.

Beleuchtungsstoffe.

Ia. Petroleum, Solaröl, Ligroine, doppelt raffinirtes und rohes Rüböl empfiehlt
Carl Marzahn.
Langenmarkt 18.

Von Stearin- und Paraffinkerzen aus den vorzüglichsten Fabriken hält Lager in allen Qualitäten und Packungen (4249)
Carl Marzahn,
Langenmarkt 18.

---

100 Stück Visitenkarten,
elegant lithographirt für 25 Sgr.,
Neujahrs-Gratulations-Karten,
das Neueste in größter Auswahl, empfiehlt
Wilhelm Homann, Glockenthor No. 4.

Neujahrs-Gratulationen

ernsten und scherzhaften Inhalts, in circa 2000 der neuesten Muster, von den einfachsten bis elegantesten empfiehlt
3. J. L. Preuss, 3.
Portechaisengasse.

Kaminkohlen ex Schiff

beste Sorte, zur Ofenheizung, empf. bill.
Ludw. Zimmermann,
Fischmarkt 23 und Ritterthor 14/15.

Lotterie-Loose 1/4 6 Thlr. (Original) 1/8 2 Thlr. 1/16 1 Thlr., 1/3 15 Sgr. vers.
L. G. Ozanski, JanBerlin, nozwitzbrücke 2.

Das Grundstück Pfefferstadt 1 u. 2, verbunden mit einem Wohnhause Weißmönchenhintergasse No. 30, Stall, großen Hof und Garten, worin seit sehr vielen Jahren ein Schank- und Victualien-Geschäft mit bestem Erfolge betrieben und sich seiner Lage halber zu jedem andern Geschäfte eignet, ist sofort zu verkaufen. Nur Selbstkäufer werden gewünscht u. erfahren das Nähere daselbst. (5638)

Gutes Roggen-Richt-Stroh und Krummstroh zum Streuen wird zu kaufen gesucht. Anmeldungen werden entgegengenommen im Comtoir von **Petschow & Co.**, Hundegasse No. 37. (5610)

Zum 1. Januar wird für den Unterricht mehrerer Knaben auf dem Lande ein unverheiratheter Hauslehrer (am liebsten Seminarist) gesucht. Näheres Langgarten 41 von 3—5 Uhr Nachmittags. (5615)

Getreidebörse in Dirschau, in Hensel's Hôtel,

jeden Dienstag und Freitag von 10 bis 12 Uhr Vormittags, wozu die Herren Besitzer der Umgegend freundlichst eingeladen werden.

Rübkuchen

in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen
(5018) **R. Baecker** in Mewe.

Ein junger Mann sucht zum 1. Januar bei anständiger Familie eine Pension. Gefällige Adressen unter 5608.

Ein tüchtiger Mathematiker wünscht Nachhilfestunden in der Mathematik zu ertheilen. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse unter No. 5607 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

In der Langgasse wird

zu ebener Erde ein **großes Laden-Local** mit großer Wohnung zu miethen gesucht. Adressen mit Angabe der Haus-Nummer unter No. 5606 in der Exped. d. Ztg.

Altstädt. Graben 93 (Dominikanerplatz) sind zwei möblirte Zimmer zu vermiethen. Zu erfragen das. 2 Treppen.

Altstädt. Graben 93 sind Pferdeställe zu vermiethen. Zu erfr. das. 2 Tr.

Langenmarkt ist ein herrschaftliches Haus zu vermiethen. Adressen werden in der Exped d. Ztg. unter 5596 entgegengenommen.

Hundeg. 15 ist ein möbl. Zimmer, 1 Tr. hoch, sogl. od. z. 1. z. vrm.

Verein junger Kaufleute.

Der Feiertage wegen fällt die Vereinsversammlung am Donnerstag, den 31. dieses Mts. aus. Dagegen findet am 31. d. M. eine Sylvesterfeier Seitens der Vereinsmitglieder statt, worüber den Herren Mitglieder das Nähere durch Circular bekannt gemacht wird. (5224)
Der Vorstand.

Pariser Keller.

Auf Wunsch meiner geehrten Gäste arrangire jeden Freitag und Sonnabend

Fischessen.

Karpfen in Wein oder Bier. Erlanger und Kulmbacher, Bockbier frisch vom Faß. (5625)
A. Bujack,
Langenmarkt No. 21.

Pariser Keller.

Dem hochgeehrten Publikum empfehle meine kürzlich eröffnete feine Restauration hierdurch ganz ergebenst. Sämmtliche Delicatessen halte vorräthig, Holsteiner Austern, Caviar u. s. w.
Hochachtungsvoll (5624)
A. Bujack,
Langenmarkt No. 21.

In der Sonne.

Heute Abend große Soirée, wozu freundlichst einladet (5609)
Barck.

Danziger Stadttheater.

Dienstag, den 29. December. (Abonn. susp.) Zum zweiten Male: **Heydemann und Sohn.** Lebensbild mit Gesang in 3 Akten und 7 Bildern von Hugo Müller und Emil Pohl. Musik von Jacobson.

Selonke's Etablissement.

Dienstag, 29. Dec.: **Große Vorstellung und Concert.** Anfang 7 Uhr. Entree wie gewöhnlich, **von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.**
Mittwoch, 30. Dez., Nachmittags 3 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.
Mittwoch, 30. Dec., Abends 7 Uhr:
Abschieds-Benefiz für den Komiker Hrn. Tholen.

Mein Tanzunterricht

mit der neuen Colonne beginnt nicht Sonnabend, sondern **Dienstag, den 5. Januar,** Abends 7 Uhr. **Albert Czerwinski,** Mitglied der Kaiserlichen Tanz-Academie zu Paris und Tanzlehrer in Danzig, 1. Damm 2. Saal-Etage. (5614)

Das
Sonntags-Blatt No. 52

enthält: Das Erbtheil des Blutes. Novelle von Wilhelm Jensen. (Schluß). — Der Schneesturm. Aus dem Engl. von R. W. Emerson, deutsch von Felix Friedeberg. — Braune Pelikane. Thierskizze von Fr. Gerstäcker. — Die Geschichte und die Ergebnisse der Nordpol-Expedition. (Schluß.) — Der Weihnachtsabend eines Junggesellen. (Schluß). — Lose Blätter. — Preis ½ Sgr., pro Quartal 9 Sgr. Abonnements erbittet die Buchhandlung von
(5603) **Th. Anhuth**, Langenmarkt 10.

Dombau-Loose (Ziehung am 13. Jan.) à 1 Thlr. bei
Meyer & Gelhorn,
Bank- u. Wechselgeschäft, Danzig, Langenmarkt 7.

Hamburger Rauchfleisch, feinste Goth. Cervelat- und Leberwurst, frische Kieler Sprotten empfing neue Sendung, das Pfund zu 10 Sgr., bei Kisten billiger, **vorzügl. Magdeb. Sauerkohl** 1½ Sgr., **Teltower Rübchen** 8 Sgr. à Metze empfiehlt
F. E. Gossing.

Echt engl. Thee-Biscuits empfing direct aus London in verschiedenen der beliebtesten Sorten, welche ausgewogen und in kleinen Blechcartons zu sehr mäßigen Preisen empfehle.
F. E. Gossing,
Jopen- und Portechaisengassen-Ecke No. 14.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.